



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Δ: Aus Pesth.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Da sprach Dedön: „wenn die Ungarn kommen, ziehe ich mit;“ seine Braut senkte das Haupt, und die Szeklerin, welche mit der Bowle in die Kammer trat, sagte: „Ueberleg' Dir's reiflich, ehe Du einen Entschluß fassst. Was ich davon denke, weißt Du im Voraus, Du kennst mich lange genug. Aber für heute Abend ruhe die Sache. Morgen magst Du's bedenken. Morgen kommen die Ungarn noch nicht.“ — Sie füllte die Becher, reichte sie herum und trank zuerst auf das Wohl des fremden Magyarenführers.

Die kaiserlichen Offiziere, die in demselben Hause wohnten, ahnten nicht, daß man so nahe neben ihnen, über den Zeitpunkt ihrer Bestiegung hinaus, schon Luftschlöffer baute, und daß die ganze Stadt bereits die Stunden bis zum Abzuge ihrer Bataillone zählte. —

M u s P e s t h.

Den 10. Mai 1850.

Unsre Journale füllen täglich ihre Spalten mit Demonstrationen, welche darauf hinausgehen, daß die Revolution in Ungarn nur von einigen Schwindelköpfen ausgegangen, und daß selbst diejenigen, welche von dem Kossuth'schen Zauberspruch berauscht waren, nun zur wahren Einsicht gelangt sind. Ich weiß nicht, wie man in höhern und allerhöchsten Regionen über diesen Gegenstand denkt, doch scheinen mehrere Verschärfungsmaßregeln des Belagerungszustandes darauf hinzudeuten, daß unsere papiernen Friedensposaunen dort eben keinen bedeutenden Anklang finden.

Der Magyar liebt vor Allem sein Vaterland, dann kommt erst die Freiheit, und sollte einst Ungarn eine russische Provinz und die benachbarten österreichischen Provinzen ein integrierender Theil des mächtigen freien und einigen Deutschlands werden, so würde der an der Grenze wohnende Magyar nie versuchen, die kurze Wanderung aus dem Reiche der Knete in das Land der Freiheit zu machen, denn *extra hungariam non est vita*. Die Ursache dieser unbedingten Hingebung liegt darin, daß der Magyar durch seine Geschichte sich berechtigt glaubt, zu hoffen, daß das Vaterland noch immer die Freiheit, während diese nie ein Vaterland wie Ungarn bringen kann.

Nach der Freiheit folgt der Wein; doch soll dieser in ihm jene düster-freudige Stimmung hervorrufen, in welcher der Magyar sich einzig und allein glücklich fühlt, so müssen die Klänge der Nationalmusik an sein Ohr schlagen, muß der Czigáng ihm seine *nóta* (Musikstück) aufspielen. Diese Vorliebe für ein gewisses Musikstück ist eine eigenthümliche Caprice eines jeden Magyaren, und in den Gasthäusern begnügte er sich nicht damit, daß die Nationalmusik eine Hauptrolle im Repertoire der Zigeunerkapelle spielte, sondern wendete noch seinen

legten Zwanziger daran, um seinem Stückchen Geltung und Anerkennung zu verschaffen, und verziehe es seinem besten Freunde nicht, wenn er an diesem enfant-gaté etwas anzusetzen wagte. Nun aber bleibt selbst diese unschuldige Ungezogenheit von der Militärherrschaft nicht verschont; in einer Verordnung der Militärpolizei wird den in den Gasthäusern musicirenden Zigeunerbanden anbefohlen, ihre Piécen nach einem gewissen vorgelegten Program vorzutragen und keines derselben zu wiederholen. Diese Maßregel soll, nach dem Wortlaute der Verordnung zur Verhinderung von Ruhestörungen dienen, aber ich fürchte sehr, daß die Wirkung dem Zwecke gerade entgegengesetzt sein dürfte.

Außer dieser Verordnung beschäftigt in den letzten Tagen die Entsetzung mehrerer Universitätsprofessoren die Gemüther. Die Individuen, welche durch dieses Säbeldecret für immer aus den Hörsälen verbannt werden, sind die in ihren Fächern befähigsten, und es dürfte fast unmöglich sein, sie zu ersetzen. Die Excommunicirten sind Folgende: Dalassa, Professor der chirurgischen Klinik; Dugát, Professor der Physiologie, Pathologie und Pharmacologie für Chirurgen; Tipula, Prof. der Rechte; Peczelt, Prof. der prakt. Geometrie für Ingenieure; Srabó, Prof. der Theologie. Das sonderbarste in dieser Maßregel ist, daß die Meisten dieser Lehrer in den Märztagen von den Studirenden als Reactionäre gehaßt und angefeindet wurden; ja gegen Tipula und Peczelt sind Studentenversammlungen abgehalten und einstimmig beschlossen worden, das Cultusministerium durch eine Deputation um Entfernung dieser dem Fortschritt feindlichen Individuen von der Hochschule zu ersuchen, was auch von Cötvös versprochen wurde, und nun von Haynau ausgeführt wird. Von Dalassa, dem besten Operateur Ungarns, heißt es, daß er wieder restituirt wird.

Für jetzt ist die Aufmerksamkeit der Einwohner durch zwei neue Ereignisse von diesem Gegenstand abgezogen. Erstens sind in den letzten Tagen mehrere Truppenabtheilungen und besonders zahlreiches Geschütz nach den untern Grenzen abgegangen. Die Radicalen jauchzen, denn der Krieg mit der Türkei, mit England, ja sogar mit Rußland steht vor der Thüre, und eine von den kriegsführenden Parteien wird doch immer die gefesselte Pannonia befreien und zu seiner Bundesgenossin machen wollen. Die Gutgesinnten denken auf die Macht Oestreichs hin, das selbst gegen seinen treuesten Bundesgenossen gerüstet ist und die Interessen der Monarchie in den Donaufürstenthümern sichern will u. s. w. So viel ist gewiß, daß an der südlichen Grenze in der Linie von Kronstadt bis Semlin ein Observationscorps aufgestellt ist, und daß Haynau bald nach seiner Rückkehr nach der Grenze reisen wird, um dort persönlich den Oberbefehl zu leiten, während Lichtenstein seinen Posten in der Hauptstadt vertritt.

Zweitens wurden am 1. Mai zwei Compagnien ungarischer Grenadiere entwaffnet und unter starker Escorte hier eingebracht, und bis jetzt so bewacht, daß es noch Niemanden gelingen konnte, etwas über die Veranlassung dieser

militärischen Execution zu erfahren. Die Gutgesinnten, die zwar hier nicht stark vertreten sind, aber sich um so lauter in den Kaffeehäusern und an andern öffentlichen Orten hören lassen, als sie wissen, daß Widerspruch unmöglich, finden die Sache ganz natürlich: es sind ausgediente Soldaten, die in ihre Heimath entlassen werden; allein leider bestehen die zwei Compagnien größtentheils aus kräftigen jungen Burschen, und man hat viele assentirte Honveds unter ihnen erkannt. Hierzu kommt noch die Frage, wozu bei ausgedienten Soldaten die starke Escorte und die strenge Bewachung u. s. w. Die Radicalen stehen also hier auf logischer Basis und — doch der nächste Krieg wird unter Andern auch diese Frage beantworten. △

Kleine Nachrichten.

Frankreich.

Die *Revue des deux mondes*, welcher man unter allen europäischen Zeitschriften der Art wohl einstimmig den ersten Preis zuerkennen wird, gewinnt durch ihren concentrirten Kampf gegen die Desorganisation der Gesellschaft, des Staatswesens, der Sitten und der Kunst, einen immer festeren Charakter. Wir werden ihr in unsern Heften eine dauernde Aufmerksamkeit schenken. — Das 1. u. 2. Aprilheft enthält u. A. drei werthvolle Monographien: die neueste Geschichte Peru's von Botmiliau, ehemaligem Consul; den Ursprung der Quäker von Milford, und den 3. Theil der Geschichte des christlichen Epos von St. Marc Girardin. Der Letzte behandelt zwei lateinische Gedichte aus dem 16. Jahrhundert: *De partu virginis* von Sannazar und die *Christiade* von Vida. Das erste gibt ein vortreffliches Bild von der Art, wie damals nicht bloß die heidnische Sinnlichkeit, sondern sämtliche Gestalten der heidnischen Mythologie in die intimsten Mysterien der christlichen Lehre eingeschwärzt wurden. Neptun mit seinen nacktarmligen Nymphen und Delphinen schwimmt im Jordan herum, den neugeborenen Gott zu begrüßen, die Grazien des Olymp tauchen mit ihrem schallhaften Lockenkopf unter den blaffen Seraphgestirnen der überschwenglichen Religion hervor. Ich kann mich nicht enthalten, die Verse anzuführen, in welchen Sannazar den bedenklichen Moment der Empfängniß schildert:

— Repente novâ micuisse penales

Luce videt: nitor ecce domum complebat; ibi illa
 Ardentum haud patiens radiorum, ignisque corusci,
 Extimuit magis. At venter — mirabile dictu!
 Non ignota cano — sine vi, sine labe pudoris
 Arcano intumuit verbo. Vigor actus ab alto
 Irradians, vigor omnipotens, vigor omnia complens,
 Descendit: Deus ille, Deus! tolosque per artus
 Dat sese miscetque utero. Quo tacta repente
 Viscera contremuere; silet natura, pavetque
 Attonitae similis, confusaque turbine rerum
 Insolito, occultas conatur quaerere causas.